

eines Volkes Herz hätte gedeihen sollen, und der nun verdorrt ist; und Traum eines Volkes, der im blutigen Schnee gestorben.

Wenn aber dieses Gesicht, wie ich weiß, ein wahres und mächtiges gewesen, so ist es wahr und mächtig auch jetzt; denn solche Dinge sind aus dem Geist, und es liegt an der Finsternis ihrer Augen, daß die Menschen irregehen. Darum weiß ich, daß es eine gute Sache ist, die ich beginne; und da Gutes nicht durch die Menschen allein vollbracht werden kann, werde ich zuerst ein Opfer darbringen und den Geist der Welt anrufen, damit ich die Kraft erlange, wahr zu sein. Sieh, ich fülle diese heilige Pfeife mit der Borke der roten Weide; aber ehe wir sie rauchen, mußt du sehen, wie sie beschaffen ist und was sie bedeutet. Die vier Bänder, die hier am Rohr hängen, sind die vier Viertel des Alls. Das schwarze ist für den Westen, wo die Donnerwesen wohnen, die uns Regen senden; das weiße für den Norden, von wo der große, weiße, reinigende Wind kommt; das rote für den Osten, wo der Morgenstern wohnt, der die Menschen mit Weisheit begabt; das gelbe für den Süden, wo der Sommer herkommt und die Gewalt des Wachstums für Pflanzen, Tiere und Menschen.

Aber diese vier Geister sind am Ende nur ein Geist, und diese Adlerfeder hier ist für diesen einen, der gleich dem Vater ist, und sie ist auch für die Gedanken der Menschen, die sich so hoch wie die Adler erheben sollten. Ist nicht der Himmel ein Vater und die Erde eine Mutter, und sind nicht alle lebenden Dinge mit Füßen oder Flügeln oder Wurzeln ihre Kinder? Und diese Tierhaut hier am Mundstück, die aus Büffelhaut sein sollte, bedeutet die Erde, von der wir gekommen sind und an deren Brust wir wie kleine Kinder

unser Leben lang saugen, zusammen mit all den Tieren und Vögeln und Bäumen und Gräsern. Und weil sie all das aussagt, und dazu noch mehr als irgendein Mensch verstehen könnte, darum ist die Pfeife heilig.

Es gibt eine Geschichte, die erzählt, wie die Pfeife zuerst zu uns gekommen. Vor sehr langer Zeit, sagen sie, sahen zwei Kundschafter nach Büffeln aus; und als sie auf der Kuppe eines hohen Hügels angelangt waren und nach Norden spähten, sahen sie von weit her etwas auf sie zukommen; als es nahte, riefen sie: »Das ist eine Frau!« – und so war es. Da stiegen in dem einen von den Kundschaftern, der töricht war, böse Gedanken auf, und er sprach sie aus; doch der andere sagte: »Das ist eine heilige Frau; laß alle schlimmen Gedanken fahren.« Als sie noch näher gekommen war, da sahen sie, daß sie ein Kleid aus feinem weißem Wildleder trug, daß sie sehr langes Haar hatte und jung und schön war. Und sie kannte ihre Gedanken, und mit einer Stimme, die wie Gesang tönte, sprach sie: »Ihr kennt mich nicht, doch wollt ihr tun, was ihr gedacht habt, so kommt.« Und der Törichte kam; doch als er vor ihr stand, erschien eine weiße Wolke und hüllte beide ein. Und die schöne junge Frau trat aus der Wolke hervor, und als diese sich verzog, war der törichte Mann ein mit Schlangen² bedecktes Gerippe.

Da sprach die Frau zu dem, der nicht töricht war: »Du sollst heimgehen und deinen Leuten sagen, daß ich komme, und daß in der Mitte eures Volkes ein großes Zelt für mich errichtet werden soll.« Und der Mann, den große Furcht erfaßt hatte, ging eilig. Er erzählte den Leuten, die sogleich taten, was sie geheißen worden; dann standen sie rings um das große Zelt und erwarteten die heilige Frau. Nach einer

Weile schritt sie heran, sehr schön und mit Gesang; und dies ist, was sie sang, als sie das Zelt betrat:

»Mit sichtbarem Atem ich wandre.
Wie ich gehe, sende ich eine Stimme.
Auf heilige Weise ich wandre.
Mit sichtbaren Spuren ich wandre.
Auf heilige Weise ich wandre.«

Und als sie sang, trat aus ihrem Mund eine weiße Wolke; die hatte einen angenehmen Duft. Dann übergab sie dem Häuptling etwas. Das war eine Pfeife; auf deren einer Seite war ein Büffelkalb eingegraben, das die Erde bedeutete, die uns trägt und nährt, und von dem Rohr hingen zwölf Adlerfedern, die mit unzerreißbarem Gras zusammengebunden waren. Sie bedeuteten den Himmel und die zwölf Monate. »Schau her!« sagte sie; »damit werdet ihr zu einem zahlreichen und guten Volk werden. Nichts als Gutes kann daraus kommen. Nur die Hände der Guten sollen damit umgehen, und die Schlechten sollen es nicht einmal erblicken.« Darauf sang sie wieder und verließ das Zelt; und als die Leute ihr, wie sie wegging, nachschauten, war es plötzlich ein weißer Büffel, der davonrannte; und bald war nichts mehr zu sehen.

Das erzählen sie, und ob es sich so zugetragen hat, das weiß ich nicht; doch wenn man darüber nachdenkt, kann man erkennen, daß es wahr ist.

Jetzt zünde ich die Pfeife an; und nachdem ich sie den Mächten geweiht, die eine Macht sind, und eine Stimme zu ihnen geschickt habe, werden wir zusammen rauchen. Zuerst bieten wir das Mundstück dem einen über uns an – so – und ich sende eine Stimme:

Hey hey! hey hey! hey hey! hey hey!

Großvater, Großer Geist, du warest immer, und vor dir war keiner. An keinen andern, nur an dich ist ein Gebet zu richten. Du selbst, alles, was du siehst, ein jedes Ding ist von dir geschaffen. Die Sternvölker durch das ganze All hast du ausgerichtet. Die vier Viertel der Erde hast du vollendet. Den Tag und alles an diesem Tage hast du bewirkt. Großvater, Großer Geist, neige dich nah herab zur Erde, auf daß du mein Gebet vernehmest. Ihr, auf deren Seite die Sonne versinkt, schaut her! Donnerwesen, seht her! Ihr, dort wo der weiße Riese in seiner Macht wohnt, schaut her! Ihr, dort wo die Sonne beständig scheint, von wo der Morgenstern aufsteigt und der Tag, seht mich an! Ihr, bei denen der Sommer wohnt, seht mich an! Du in den Tiefen der Himmel, ein Adler an Kraft, blicke her! Und du, Mutter Erde, du einzige Mutter, du hast deinen Kindern dich gnädig gezeigt!

Hört mich, ihr vier Vierteile der Welt – ich bin euer Verwandter! Macht mich stark, über die sanfte Erde zu gehen, ein Verwandter von allem, was ist! Gebt mir Augen, zu sehen und die Kraft zu verstehen, daß ich euch gleich sein möge. Mit eurer Macht allein kann ich den Winden standhalten.

Großer Geist, Großer Geist, mein Großvater, über der ganzen Erde ist das Antlitz der lebenden Dinge das gleiche. Zart sind diese aus dem Grund hervorgesproßt. Schau auf diese Gesichter von unzähligen Kindern und mit Kindern in ihren Armen, auf daß sie den Winden standhalten mögen und die gute Straße wandern bis zum Tage des Friedens. – Dieses ist mein Gebet; erhöre mich! Das Wort, das ich zu dir gesandt habe, ist schwach, doch im Ernste habe ich gesprochen. Höre mich!